

edgar euel

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerdeutsch : Zeitschrift für Sprache in der deutschen Schweiz**

Band (Jahr): **21 (2013)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

auch das ist kommunikation

eine mobilfunkantenne, wieder eine neue: der aufschrei kommt alsbald und gleich hinterher die regelmäßige antwort der wissenschaft. unbedenklich, strahlung kaum messbar. schlafstörungen und dergleichen? müssen einbildungen sein.

da war doch diese fotografie: herren in schwarzen anzügen, einer neben dem andern aufgereiht in der wüste von nevada, auf strandstühlen sitzend, sonnenbrillen auf den nasen. offensichtlich sind es geladene gäste, die den mächtigen weissen pilz ansehen dürfen, den im bildhintergrund der atombombentest macht. man hat sie in sichere distanz platziert, weit genug von der erwarteten hitze und helligkeit. von der strahlenkrankheit wusste damals die wissenschaft noch nichts, und so dürften die auserwählten allesamt nach dieser vorführung qualvoll gestorben sein. wie auch kurz darnach hunderttausende in hiroschima und nagasaki.

immer wenn die wissenschaft ungefährlichkeit attestiert, steht mir dieses bild vor den augen. und ich denke an das wort von mani matter:

wer glaubt
zu wissen
muss wissen
dass er glaubt

kürzlich habe ich in einer wissenschafts-sendung* gehört, dass bienen nicht nur durch farben und gerüche angezogen werden, sondern dass sie auch anhand eines elektrischen feldes, das die einzelnen blumen aussenden, ablesen können, ob und wie viel nektar sie noch vorfinden werden. so bleiben ihnen unnötige wege erspart.

ich glaube der wissenschaft nicht mehr, wenn sie sagt, strahlung unter einem gewissen grenzwert sei unbedenklich, es sage niemand, auch niedere strahlung könne die bienen nicht verwirren.

edgar euel

* «die gerettete sprache» im radio srf2 vom samstag, 23. februar 2013, 12:40 uhr, beitrage «wenn bienen blüten besuchen funkt's» (http://podcasts.srf.ch/world/audio/Wissenschaftsmagazin_23-02-2013-1240.5.mp3)